

# Kieler Nachrichten

MONTAG, 24. DEZEMBER 2012 · NUMMER 301 · 52. WOCHE · 1,30 €



UNABHÄNGIGE LANDESZEITUNG FÜR SCHLESWIG-HOLSTEIN

## „Was bedeutet Ihnen Weihnachten?“



Obwohl **Nils Aulike**, Chef der Hansa48 in Kiel, nicht viel von Religion hält, hat er etwas für die Advents- und Weihnachtszeit übrig: „Ich kann mich dem Ganzen nicht entziehen und finde es nett, wie die Leute runterkommen, man wird gemütlicher.“ Besinnlichkeit mache diese Zeit aus und tue gut: „Mir gibt das Anlass, das zurückliegende Jahr zu reflektieren.“ Der Konsum drum herum nerve ihn aber: „Viele Leute im Kaufrausch wissen doch gar nicht mehr, was Weihnachten bedeutet.“



„Gott ist Mensch geworden, das ist eine großartige Sache“, findet **Laura Gaburro**, katholische Gemeindefereferentin an St. Nikolaus in Kiel. Dass Gott sich so klein mache, zeige, „dass der Mensch unvorstellbar wertvoll ist“. Weihnachten ist für sie vor allem ein religiöses Fest und ein Fest der Familie – das sie dieses Mal in Italien mit dem ersten Geburtstag ihres Sohnes feiert.



„Weihnachten, das Fest der Liebe“, sagt **Hans-Georg Johnsen**, Verkäufer des Kieler Straßenmagazins „Hempels“, spontan – und meint es nicht kitschig: „Die Leute sind in dieser Zeit großzügiger, mitfühlender, und ich kann einmal im Jahr gut verdienen.“ An Heiligabend geht er in die Räucherei, um Freunde zu treffen, und in der St.-Heinrich-Gemeinde „gibt es gutes Essen“.



Ohne die selbst gebackenen Plätzchen von Mama ist für **Marina Fideli**, griechische Mezzosopranistin an der Kieler Oper, Weihnachten nicht vorstellbar. Die Kekse kommen per Post, die Mutter bald im Flugzeug hinterher. „Heiligabend ist für uns Orthodoxe nicht so wichtig, am 25.12. wird gefeiert“, erklärt Fideli – und gesungen: Sie tritt abends in der „Zauberflöte“ auf.



„Wir teilen die Freude der Menschen hier“, sagt **Cebel Kücükkaraca**, Vorsitzender der Türkischen Gemeinde in Schleswig-Holstein. Mit Weihnachten könne man auch als Nicht-Christ ganz pragmatisch umgehen: „Feiertage schaden niemandem.“ Deshalb gibt es auch bei den Kücükkaracas zu Hause Tannenbaum und Geschenke. „Unsere Kinder sollen sich nicht fremd fühlen.“



Zwei Dinge verbindet **Konrad Ott**, Professor für Philosophie und Ethik der Umwelt an der Uni Kiel, mit Weihnachten: Zum einen geht es um den Gegensatz von Dunkel und Licht. „Wir müssen uns in der Adventszeit der Dunkelheit aussetzen, auch der menschlichen, um dann ins Licht zu gehen.“ Die heutige Beleuchtungswut pervertiere diesen Sinn. Es gehe um die Feier der Geburt „und nicht um die Sterblichkeit, mit der sich viele Philosophen sonst beschäftigen“.

Fotos hfr/Struck/ajv